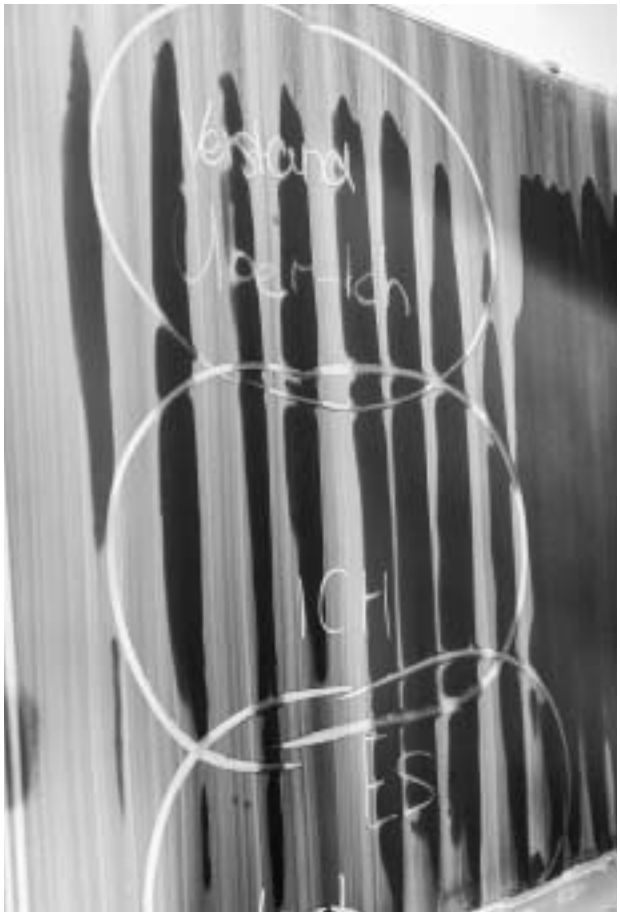
ETHIK

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Das Fach Ethik befähigt Schülerinnen und Schüler, ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu gestalten, es hilft ihnen, sich in unserer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft mit ihren vielfältigen Wertvorstellungen und Sinnangeboten zunehmend eigenständig und urteilsfähig zu orientieren. Im Fach Ethik werden die Grundlagen für eine wertorientierte Lebensgestaltung, Kenntnisse von verschiedenen Weltbildern, Religionen, Sinn- und Wertvorstellungen, religiösen und nichtreligiösen Begründungen des Handelns vermittelt. Hierbei orientiert sich der Ethikunterricht primär an den Wertvorstellungen, wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, in der Landesverfassung Baden-Württembergs und im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Schulgesetzes niedergelegt sind. Er basiert auf unserer verfassungsmäßig beschriebenen freiheitlich-demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und bekennt sich in seinen Inhalten zur Humanität.



Die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass die gemeinsame Basis des Zusammenlebens die Toleranz ist, die eine Beeinträchtigung der Freiheit des Mitmenschen verbietet und ihre Grundlage in der Wahrung der Würde des einzelnen Menschen hat. Der Ethikunterricht hilft ihnen auf Grundlage dieses Grundsatzes, begründete und verantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass sie diesen Einsichten entsprechend handeln und sittliche Voraussetzungen unseres Zusammenlebens verteidigen müssen und sie entwickeln so die Bereitschaft, sich an Grundsätzen zu orientieren, die sie vor ihrem Gewissen verantworten können.

Der Ethikunterricht fördert das soziale Lernen und beteiligt Schülerinnen und Schüler in altersgemäßer Weise an der Unterrichtsplanung. Er setzt sich für eine Verständigung über Regeln guten Zusammenlebens ein, für ein faires Austragen von Meinungs- und Interessengegensätzen und für den Schutz der Schwächeren.

Der Ethikunterricht kann sich angesichts der Globalität der Probleme nicht auf die Situation in der Bundesrepublik Deutschland beschränken. Die Schülerinnen und Schüler müssen die eigenen Normen, Sinn- und Wertvorstellungen mit denen anderer Völker und Kulturen vergleichen.

Die soziale und personale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler wird im Ethikunterricht besonders entwickelt, sie lernen für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Wichtige Kompetenzen wie Empathie, Hilfsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Teamfähigkeit werden ausgebildet. Die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung, realistischen Selbsteinschätzung und Selbstkritik wird geschult. Gleichzeitig wird das Vertrauen in die eigene Person und die Fähigkeit zur Selbststeuerung gestärkt.

Im Ethikunterricht können ebenso Lese- und Textverarbeitungsstrategien geübt werden, wie auch Informationsrecherche und -auswertung. Als weitere methodische Kompetenz lernen Schülerinnen und Schüler den Wissenserwerb selbstständig zu organisieren und ihre Ergebnisse und Erkenntnisse vielfältig zu präsentieren.

Das Fach Ethik leistet auch einen Beitrag zur Informationstechnischen Grundbildung, indem bei der Unterrichtsgestaltung der Einsatz moderner Medien als Bildungsgut, als Bildungsvoraussetzung und als Beitrag zur Bewältigung der Lebenssituation angestrebt wird. Die Kompetenzen und Inhalte hierfür werden den rahmengebenden Bildungsstandards für Informationstechnische Grundbildung entnommen.

II. Kompetenzen und Inhalte

KLASSE 10

Die sechs Themenfelder des Ethikunterrichts sind:

1. Die drei Weltreligionen unseres Kulturkreises (Judentum, Christentum, Islam), deren geschichtlicher Hintergrund und die Bedeutung der Religion für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft;
2. das Orientierungswissen zu und die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen des Menschen (Sinn des Lebens);
3. die Entwicklung ethischer Urteilsfähigkeit und der Bereitschaft zur Übernahme von persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortung (Kategorischer Imperativ/„Goldene Regel“);
4. die soziale Gerechtigkeit (Einblicke in soziale Handlungsfelder);
5. die Förderung der Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen;
6. die Fähigkeit zur respektvollen und unvoreingenommenen Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Lebensgestaltung, Wertorientierung, Weltanschauung und Religion (Umgang mit Pluralität).

1. DIE DREI WELTRELIGIONEN UNSERES KULTURKREISES (JUDENTUM, CHRISTENTUM, ISLAM), DEREN GESCHICHTLICHER HINTERGRUND UND DIE BEDEUTUNG DER RELIGION FÜR DEN EINZELNEN MENSCHEN UND DIE GESELLSCHAFT

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Verbreitung der Weltreligionen erläutern;
- die Motive religiösen Denkens benennen;
- die gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam aufzeigen;
- Erzählungen, Zeichen, Symbole, Riten, Lehren und Dogmen der Weltreligionen erläutern;
- die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Religionen artikulieren;
- die gesellschaftsprägende Funktion der Religion erklären;
- Welterklärung und Vorbildfunktion von Religion nachvollziehen;
- sich mit dem Toleranzgebot in der Religion auseinander setzen und es anwenden.

Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler befähigt,

- sich in die Lebenswelt anderer Religionen und Kulturen einzufühlen;
- andersartige Lebensgestaltungen zu akzeptieren.

2. ORIENTIERUNGSWISSEN ZU UND AUSEINANDERSETZUNG MIT EXISTENZIELLEN FRAGEN DES MENSCHEN (SINN DES LEBENS)

Die Schülerinnen und Schüler können

- die natürliche und soziale Bedürftigkeit und die Abhängigkeit des Menschen von Natur, Geschichte und Gesellschaft nachvollziehen;
- Selbstbestimmung und Selbstverantwortung richtig gegeneinander abgrenzen;
- sich mit den Grenzen der persönlichen Freiheit (Interessenkonflikt, Regelsysteme) auseinandersetzen;
- die Merkmale von Autorität und Möglichkeiten des Autoritätsmissbrauchs erkennen;
- sich über den Alterungsprozess und die Lebenssituation älterer Menschen informieren;
- erkennen, dass Sterben und Tod zur Lebenswirklichkeit der Menschen gehören.

Außerdem entwickeln die Schülerinnen und Schüler

- die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung, realistischen Selbsteinschätzung und Selbstkritik;
- die Befähigung zur Selbststeuerung, Lebensgestaltung und Lebensplanung.

3. ENTWICKLUNG ETHISCHER URTEILSFÄHIGKEIT UND DER BEREITSCHAFT ZUR ÜBERNAHME VON PERSÖNLICHER UND GESELLSCHAFTLICHER VERANTWORTUNG (KATEGORISCHER IMPERATIV/„GOLDENE REGEL“)

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Entstehung des Gewissens erläutern;
- Gewissenskonflikte richtig bewerten und Lösungsstrategien entwickeln (Außensteuerung und Selbstbestimmung);
- mit Menschen, Tieren, Natur, Umwelt verantwortlich umgehen und sich mit neuen Technologien (Gentechnologie, Reproduktionstechnologie, Informationstechnologie) kritisch auseinandersetzen;
- sich mit dem Wertewandel und Wertepluralismus unserer Gesellschaft auseinandersetzen und Instanzen der Normsetzung nennen.

Außerdem entwickeln die Schülerinnen und Schüler

- die Befähigung, die Unantastbarkeit der Würde der Person zu achten;
- ein Verantwortungsbewusstsein für sich, andere Menschen, Natur und Umwelt.

4. SOZIALE GERECHTIGKEIT (ETHISCHE ASPEKTE SOZIALER HANDLUNGSFELDER)

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Anspruch auf Befriedigung der Grundbedürfnisse erläutern;
- die Ursachen, Folgen und Auswirkungen von Armut auf der Welt (austeilende und ausgleichende Gerechtigkeit) verstehen;
- Bedürfnisse im historischen und sozialen Vergleich aufzeigen.

Außerdem entwickeln die Schülerinnen und Schüler Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft und soziales Engagement.

5. FÖRDERUNG DER IDENTITÄTSENTWICKLUNG DER KINDER UND JUGENDLICHEN

Die Schülerinnen und Schüler können

- Freundschaft, Liebe und Sexualität als menschliche Grundbedürfnisse nachvollziehen;
- gegenseitige Achtung, Vertrauen und Offenheit als Kriterien von Freundschaft und Liebe erkennen;
- die Bedeutung der Familie für die eigene Entwicklung und die Gesellschaft erläutern;
- institutionalisierte und andere Formen des Zusammenlebens beschreiben.

Außerdem entwickeln die Schülerinnen und Schüler Vertrauen in die eigene Person.

6. FÄHIGKEIT ZUR RESPEKTVOLLEN UND UNVOREINGENOMMENEN BEGEGNUNG MIT MENSCHEN UNTERSCHIEDLICHER LEBENSGESTALTUNG, WERTORIENTIERUNG, WELTANSCHAUUNG UND RELIGION (UMGANG MIT PLURALITÄT)

Die Schülerinnen und Schüler können

- weit verbreitete Vorurteile nennen;
- den Wahrheitsanspruch der Medien kritisch beurteilen (Auswahlproblematik, virtuelle Wirklichkeit);
- Konfliktsituationen erkennen und Konfliktlösungsstrategien entwickeln;
- die Bedeutung der Toleranz im gesellschaftlichen Miteinander erkennen.

Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler befähigt

- gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien anzuwenden;
- zur selbstständigen Informationsrecherche und Informationsauswertung.